

Biografie Alois Koch

Nach Musik- und Universitätsstudium mit Diplomabschlüssen als Organist, Chorleiter und der Promotion in Musikwissenschaft wirkte Alois Koch im In- und Ausland als Dirigent, Dozent und Kirchenmusiker. 1982 übernahm er die Verantwortung für die Musik an der Luzerner Jesuitenkirche, von 1991-1998 war Alois Koch zudem Domkapellmeister an der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin und von 2001 bis 2008 Rektor der Hochschule Luzern Musik.

Regelmässig konzertierte Alois Koch zusammen mit dem Akademiechor Luzern im Rahmen von Lucerne Festival, u.a. mit Monteverdis Marienvesper, Bachs Matthäuspassion, Mozarts Davidde penitente, dem „Fliederrequiem“ von Paul Hindemith und „Golgotha“ von Frank Martin. 1991 leitete Alois Koch die integrale Aufführung der geistlichen Musik von W.A. Mozart und gründete in diesem Zusammenhang die Mozart-Gesellschaft Luzern (1991-2006).

Seit 1992 führten ihn Gastdirigate in verschiedene Schweizer Städte und nach Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich; er dirigierte dabei das Berner Sinfonieorchester, das Luzerner Sinfonieorchester, das Sinfonieorchester St. Gallen, das Musikkollegium Winterthur, das Radiosinfonieorchester Basel, die Berliner Symphoniker, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Stuttgarter Philharmoniker, die Nürnberger Symphoniker u.a.

Als Musikwissenschaftler konzentriert sich Alois Koch auf die Geistliche Musik: So entstand im Laufe der Zeit die systematische Aufbereitung der Geschichte und Praxis der Kirchenmusik, der historischen Aufführungspraxis sowie im speziellen der Kirchenmusik der Wiener Klassik und des historistischen 19. Jahrhunderts. Im Weiteren widmet er sich besonders auch dem schweizerischen Musikschaffen.

Zahlreiche Preise und Anerkennungen würdigen seine wissenschaftliche und künstlerische Arbeit: Alois Koch erhielt 1998 den Kunstpreis der Stadt Luzern, 2002 den Kulturpreis der UBS-Jubiläumstiftung, 2003 den Anerkennungspreis der Europäischen Kulturstiftung und 2009 den päpstlichen Gregorius-Orden.